

OldieRockFan

Hermines Ferien



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine ist nach dem aufregenden fünften Schuljahr auf Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei, wieder zu Hause bei ihren Eltern. Geprägt von den Erlebnissen im Zaubereiministerium versucht sie die Sommerferien so normal wie möglich zu verbringen. Doch schon bald wird sie hin und hergerissen von ihren Gefühlen.

Vorwort

Ich fand es schon immer interessant mir die Erlebnisse von Ron und Hermine in den Ferien vorzustellen. Besonders spannend war es mir das Leben von Hermine Granger vorzustellen. Wie verhalten sich ihre Eltern ihr gegenüber? was hat sie für ein Weltbild? Wissen ihre anderen Verwandten von ihren Fähigkeiten? Wie verbringt sie eigentlich ihre Ferien?

Ich hoffe meine Vorstellungen gefallen euch.

Inhaltsverzeichnis

1. Zu Hause
2. Der kleine Freddy
3. Das "Ich-wünschte-ich-wäre-nicht-da-wo-ich-jetzt-bin-Gefühl"
4. Das Date
5. Wunderschönes Oxford
6. Eine unvorhergesehene Wendung
7. Zauberei im 20. Jahrhundert
8. Panik
9. Jetzt sofort
10. Wahre Gefühle
11. Post

Zu Hause

Hermine saß auf dem Rücksitz des Autos ihrer Eltern und war glücklich, dass beide Elternteile bei ihr waren. Aufgrund der Ereignisse im Zauberministerium hatte sie ständig Angst, dass jemandem, den sie liebte etwas passiert, deshalb hatte sie vor, ständigen Kontakt zu Harry und Ron zu halten. „Ist etwas nicht in Ordnung?“, fragte Mr. Granger der, seitdem sie King´s Cross verlassen hatten, sich ständig mit einem traurigen Gesichtsausdruck nach ihr umsieht. „Was soll denn sein?“, entgegnete sie und ihr Vater antwortete: „Ich weiß nicht, du siehst halt so angespannt aus, es könnte ja sein, dass irgendetwas passiert ist.“ „Nein, es ist alles gut“, sie versuchte zu lächeln, woraufhin ihr Vater keine weiteren Fragen mehr stellte.

Eigentlich ist die Fahrt zu dem Haus der Grangers sehr kurz, schließlich wohnen sie in Oxford (ungefähr 90 km von London entfernt), doch Hermine kam es vor wie eine Ewigkeit. „Geht es dir wirklich gut? Du siehst so bedrückt aus.“ „Ja, mir geht es gut. Ihr braucht euch wirklich keine Sorgen zu machen.“ Plötzlich wurde es dunkel. Hermine spürte eine innere Kälte in ihr aufkommen und sie sah, dass ihre Eltern dasselbe fühlten. „Mach bitte das Fenster zu, Darling.“, sagte ihr Vater zu ihrer Mutter „es wird auf einmal ganz schön kalt. Das ist vermutlich ein Tief aus dem Norden, was meinst du Hermine. Du kennst dich mit solchen Phänomenen aus, nicht wahr?“ Hermine bekam Angst, denn sie wusste, dass es kein Naturphänomen war, doch sie versuchte es sich nicht anmerken zu lassen: „Vielleicht, aber fahre bitte etwas schneller, damit wir nicht den Rest des Weges durch Regen fahren müssen.“ Ihr Vater sah sie erstaunt an: „Aber du willst doch sonst nicht, dass ich rase, warum jetzt auf einmal.“ „Bitte!“ setzte Hermine hinzu, da sie glaubte schwarze Gestalten am Horizont zu sehen. Ihr Vater gab Gas und bereits nach kurzer Zeit wurde es wieder hell und warm. „Das Wetter wird immer komischer. Es ist ja kein Wunder, dass die Wetterstationen nicht mehr das richtige Wetter vorhersagen können“, sagte Mrs. Granger.

Zu Hause angekommen nahm sie ihren Koffer aus dem Wagen, rannte in ihr Zimmer, ordnete in Windeseile ihre Klamotten an ihren richtigen Platz und wartete auf eine Eule von ihren Freunden. Jedesmal, wenn sie auf eine Nachricht wartete, verfluchte sie aufs Neue, dass sie sich damals keine Eule gekauft hatte, doch jedesmal bevor sie den Gedanken beenden konnte, sprang Krummbein auf ihre Beine und sie vergaß ihre Wut wieder. Plötzlich flog ein Uhu in ihr Zimmer und lies einen Brief fallen. Der Uhu flog sofort wieder nach draußen und war verschwunden. Hermine sah dem Tier verwundert nach. Sie nahm den Brief in ihre Hand und sah die grazil geschnörkelte Schrift. Es war die selbe Schrift, die ihr Leben und das ihrer Eltern komplett veränderte. Sie hatte beinahe ihr ganzes Leben geplant. Sobald sie die "Comprehensive School" abgeschlossen hätte, wollte sie die sogenannte "Sixth Form" (entspricht der Oberstufe im Gymnasium) besuchen, woraufhin sie die Universität von Oxford besuchen wollte. Nachdem aber der schicksalshafte Brief ankam konnte sie es anfangs nicht glauben. Sie dachte, dass es wieder nur ein dummer Scherz ihrer Klassenkameraden war und schrieb einen Brief zurück in dem Ein Beweis für die Existenz dieser Schule ist. Zwei Tage später saß ein Uhu mit einem Brief am Fuß an ihrem Fenster. Sie nahm dem Tier den Brief ab und sah ihn sich genau an. Er war in einer geschnörkelten Schrift geschrieben:

Sehr geehrte Ms. Granger,

ich kann ihnen versichern, dass ich genauso echt bin wie der Brief den ich Ihnen schreibe. Ich kann Ihre Zweifel natürlich verstehen, da sie noch nie mit Zauberern bewussten Kontakt hatten. Sie haben richtig gelesen: "bewussten Kontakt". Jede Person in Ihrem Umfeld kann ein Zauberer sein, sehen Sie einfach bewusst hin und halten Sie Ausschau.

Warum ich denke, dass Sie ein zaubern können? Denken Sie doch mal genau nach. Haben Sie schon einmal etwas unerklärbares bewirkt? Wenn ja, dann haben Sie ihren Beweis. Damit Sie aber wirklich sicher sein können habe ich ein Foto der großen Halle beigelegt.

Hochachtungsvoll,

*Albus P. W. B. Dumbledore
(Schulleiter von Hogwarts)*

Das beigelegte magische Foto, war eine Aufnahme eines Festes zu Halloween. Die darauf abgebildeten Schüler winkten ihr zu und lächelten. Ganz hinten im Bild, auf einem erhöhten Stuhl, saß ein alter Mann mit langem weißem Bart und Hermine wusste, dass dies Albus Dumbledore war und sie war überzeugt.

Jetzt hat der Uhu wieder einen Brief gebracht und Hermine öffnete diesen:

Sehr geehrte Miss Granger,

für Ihre Sicherheit und die Ihrer Familie ist gesorgt.

Es wurden verschiedene Zauber auf Ihr Haus gelegt und wenn Sie aus dem Haus gehen werden Sie von Freunden des Ordens beschützt, die sich Ihnen weder zeigen dürfen, noch dürfen Sie wissen, wer Ihr Beschützer und der Ihrer Familie ist.

Sagen Sie Ihren Eltern nichts von den Ereignissen im Zaubereiministerium, da Sie sich sonst zu viele Sorgen machen und somit Ihre Sicherheit und die Ihrer Familie gefährdet ist.

Für Mr. Weasleys und Mr. Potters Sicherheit ist natürlich ebenfalls gesorgt.

Ich wünsche Ihnen trotz allem erholsame und angstfreie Ferien.

A. Dumbledore

Hermine dachte nach, doch Krummbein riss sie wieder aus ihren Gedanken.

Der kleine Freddy

Am nächsten Morgen begab sich Hermine nach dem Aufstehen in die Küche.

Das Haus hatte drei Stockwerke und einen Keller. Im Erdgeschoss war die Zahnarztpraxis ihrer Eltern. Im ersten Stock befand sich die Wohnung der Familie Granger und darüber lag das Dachgeschoss, der als Lagerraum diente. Die Wohnung erreichte man durch die Praxis, oder durch Benutzung der Wendeltreppe im Garten.

Auf dem Küchentisch standen getoastete Brote und gekochte Eier bereit. Hermine sah aus die Küchenuhr. Es war bereits halb elf, Hermine hat also sieben Stunden lang geschlafen. In der Nacht kam keine Eule mehr, weshalb sie sich Sorgen machte. In der Regel schreiben Ron und Harry ihr direkt bei deren Ankunft, damit sie ihnen Schreiben kann.

Hermine setzte sich hin und aß einen Toast mit Schinken. Ihre Mutter kam in ihrer Arztkleidung herein, mitsamt Handschuhen und Mundschutz. "Guten Morgen, Schlafmütze. Du hast so friedlich geschlafen, deshalb wollten wir dich nicht wecken. Und? Was hast du wieder alles angestellt?" Hermine konnte hinter dem Mundschutz ein Lächeln erkennen. Ihr viel wieder ein, was in Dumbledores Brief stand:

"Sagen Sie Ihren Eltern nichts von den Ereignissen im Zaubereiministerium, da Sie sich sonst zu viele Sorgen machen und somit Ihre Sicherheit und die Ihrer Familie gefährdet ist."

Kein Problem, dachte sich Hermine, schließlich wissen ihre Eltern nichts von der Kammer des Schreckens, ihren ehemaligen Lehrern (einem Werwolf und dem mit den zwei Gesichtern), geschweige denn davon, dass Lord Voldemort wieder da ist.

"Hey, alles in Ordnung mit dir?", fragte Hermines Mutter. "Jaja, schon gut. Ich habe nur nachgedacht", antwortete Hermine. "Du denkst in letzter Zeit ziemlich viel nach. Geht es um einen Jungen? Bist du in ihn verliebt?" "Mum!" Hermines Vater kam in die Küche: "Was ist denn hier los?" "Unser kleines Herminchen ist verliebt!" "Das bin ich gar nicht, Mum. Hör auf so etwas zu erzählen!" "Es reicht!", griff Hermines Vater ein "Ich bin wegen etwas anderem hier: Ich brauche Hilfe mit dem kleinen Freddy, Hermine, er will nicht still Sitzen bleiben und seine Mutter ist kurz weg um Besorgungen zu machen. Du hast so eine beruhigende Wirkung auf ihn, kannst du mir helfen?" "Klar, Dad", antwortete Hermine "Ich zieh mir eben etwas anderes an, oder soll ich im Bademantel nach unten in die Praxis gehen?"

Der kleine Freddy oder, wie er eigentlich heißt, Frederic Smith war ein 8 Jahre alter Junge, der mit seiner Familie seit einem Jahr in Oxford lebte. Letztes Jahr im Sommer kam er zum ersten Mal in die Praxis. Hermine saß an der Rezeption, da Mrs. Franklyn, die eigentlich an der Rezeption arbeitete, krank war. Der kleine Freddy hatte ein Loch im Zahn, der ihm Schmerzen bereitete und war am weinen. Er kam nicht zur Ruhe, doch als er Hermine sah war er interessanterweise ruhig und sagte gar nichts mehr. Selbst als gebohrt wurde zuckte er kein bisschen. Am Ende bedankte er sich bei ihr und ging zur Tür raus.

Jetzt sah sie ihn wieder. Sie ging in den Behandlungsraum und sah in schreiend auf dem Stuhl sitzen. Die Tür fiel zu und Freddy sah sich um. Als er sie sah bildete sich ein riesiges Grinsen in seinem Gesicht: "HERMINE!" Er rannte auf sie zu und umarmte sie. Er schaute zu ihr hoch und sie konnte eine Zahnücke erkennen. "Du bist ganz schön groß geworden. Und weißt du was man in deinem Alter machen muss? Man muss ruhig bleiben." "Aber Dr. Granger will bestimmt bohren!", entgegnete Freddy ängstlich. Aufgrund seiner Zahnücke konnte er kein "SCH" aussprechen. "Nein, er will bestimmt nicht bohren, oder hast du etwa Zahnschmerzen?" "Nein", antwortete er und er lächelte wieder. "Siehst du. Du brauchst wirklich keine Angst zu haben."

Mr. Granger kam zur Tür herein: "Na, Freddy. Kann´s losgehen?" Freddy sah hoch zu Hermine, die neben ihm stand und seine Hand hielt. "Nur wenn Hermine dabei ist", entgegnete Freddy. "Natürlich bleibe ich bei dir."

Hermine saß auf einem Hocker neben Freddy. Sie fühlte sich komisch. Ist der Junge in sie verliebt? Ach was! Er mag mich. Ich bin so etwas wie eine große Schwester, schließlich habe ich letztes Jahr auch einmal ein Wochenende auf ihn aufgepasst. Außerdem weiß ich auch nicht wie es sich anfühlt eine Schwester zu sein, schließlich ist sie ein Einzelkind.

Nachdem die Behandlung zu Ende war wartete sie zusammen mit Freddy auf seine Mutter. Als sie hereinkam waren zwei Jungen bei ihnen. Den jüngsten kannte sie. Sein Name war Matthew. Er war 11 Jahre alt und ist der ältere Bruder von Freddy. Den Anderen kannte sie nicht, aber aus irgendeinem Grund wollte sie jetzt in dem Moment nicht da sein, wo sie war. Sie fühlte sich komisch. Plötzlich fiel ihr ein, wer er sein könnte. Sie wusste, das die Familie Smith zu Fünft ist. Das musste also der Älteste sein.

"Oh Hermine, es tut mir Leid, dass es solange gedauert hat! Ich hoffe Frederic war lieb!" "Keine Sorge Mrs. Smith. Frederic war wie immer sehr nett." "Da bin ich aber Froh. Ehe ich es vergesse. Der hier", sie nahm den Ältesten der Jungs an sich "Der hier heißt Nick Benjamin und ist mein ältester Sohn. Ich habe ihn vom Rugby-Training abgeholt. Deswegen hat es ein bisschen gedauert." Nick sah Hermine an und sie glaubte einen Blitz gesehen zu haben und wendete ihren Blick ab. "Nochmals vielen Dank, Hermine. Hoffentlich kannst du irgendwann nochmal auf ihn aufpassen. Auf Wiedersehen!" Die Vier gingen weg ohne sich noch einmal umzuschauen.

Hermine blieb noch zehn Minuten sitzen, ohne sich zu bewegen.

Das "Ich-wünschte-ich-wäre-nicht-da-wo-ich-jetzt-bin-Gefühl"

Hermine war mit ihrer Familie beim Abendessen und Krummbein saß unter dem Tisch am Fischgräten kauen. Hermine war seit der Begegnung mit Nick still. Mrs. Granger flüsterte ihrem Mann mit einem Lächeln etwas ins Ohr, woraufhin er sich an seinem Bissen Fisch verschluckte. Er stand auf und ging ins Wohnzimmer. Mrs. Granger rückte näher an Hermine an und legte ihren Arm um Hermines Schulter. Sie flüsterte ihr ins Ohr: "Träumst du schön?" Hermine antwortete nicht, sondern blickte weiter leer in die Ferne. Hm, dachte sich Mrs. Granger, dann eben auf die rabiate Tour. Sie schnipste nur wenige Zentimeter von Hermines Ohr entfernt, mit ihren Finger, woraufhin Hermine aufschreckte und dabei Krummbein mit ihren Füßen traf. Dieser ging daraufhin beleidigt in Richtung Wohnzimmer. "Warum machst du das!", feixte Hermine ihre Mutter an. "Du hast so starr ins Leere geguckt. Ich wollte nur sicher gehen, dass du noch lebst." Hermine sah ihre Mutter wütend an. "Ach, komm schon. Du wirst mir doch nicht sauer sein. Hör mal, kannst du mir einen Gefallen tun und morgen die Rezeption übernehmen? Mrs. Franklyn besucht ihren Bruder in Cambridge." "Ja, mach ich", sagte Hermine und ging in ihr Zimmer. Sie legte sich aufs Bett und starrte die Decke an. Was ist bloß los, dachte sie sich. Auf einmal hörte sie ein dumpfes Geräusch. Sie schreckte auf und sah sich in ihrem Zimmer um. Sie konnte nichts merkwürdiges erkennen und legte sich wieder hin, als dieses dumpfe Geräusch ein weiteres Mal zu hören war. Es kam aus Richtung Fenster und Hermine stand langsam auf. Sie ging zum Fenster, als plötzlich etwas dunkles gegen das Fenster knallte. Hermine sprang nach hinten und fiel hin. Der dunkle Punkt war immer noch zu sehen und flog vor der Scheibe im Zick-Zack hin und her und schiepte. Schiepte? Hermine ging zum Fenster und machte es auf. Der dunkle Punkte flog ins Zimmer und setzte sich auf die Nachttischlampe. Es war Pigwidgeon, Rons Eule. Hermine nahm dem Kleinen den Brief ab und öffnete ihn. Von dem Brief ging ein ihr wohl bekannter und angenehmer Duft aus:

Hallo Hermine,

es tut mir sehr Leid, dass ich erst jetzt schreibe. Momentan ist ganz schön viel Stress bei mir zu Hause, aber das sollte nicht in einem Brief geschrieben werden. Hoffentlich kannst du schon bald den Rest der Ferien bei mir verbringen.

Ron

Hermine gab Pigwidgeon ein Stück Schokolade, woraufhin dieser wieder aus dem Fenster flog. Hermine legte den Brief beiseite und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen wachte Hermine wie immer um 8 Uhr auf, wenn sie an der Rezeption sitzen sollte. Sie stand auf und ging in die Küche. Es roch nach kleinen Würstchen und aufgebackenen Brötchen. Das Frühstück lief ziemlich ereignislos ab. Um 9 Uhr öffnete die Praxis und Hermine war eine Viertelstunde vorher da und sah die Termine durch. Die Liste war unterteilt in Patienten für ihre Mutter und ihrem Vater.

Kurz vor 9 Uhr kam der erste Patient. Die alte Mrs. Barker war schon fast neunzig und war vor vielen Jahren die Biologielehrerin ihres Vaters. "Ach, wie schön dich zu sehen, Hermine. Sind denn schon wieder Ferien?" "Guten Morgen, Mrs. Barker, ja es sind Ferien. Wie geht es Ihnen?" "Na ja", sagte sie "Fit im Kopf, aber nicht im Rücken. Ist dein Vater schon da?" "Ja, sie können schon durchgehen." Mrs. Barker ging in den Behandlungsraum von Mr. Granger.

Es kamen weitere Patienten und es schien, als würde nichts großes passieren, als die Tür aufging und Nick Benjamin herein kam und Hermine wieder dieses hatte. Sie sah auf die Liste, da sie den Namen nicht gesehen

hatte. Und da fand sie ihn: "10.45 Uhr: N.B.S." Vielen Dank, Mrs. Franklyn, dachte Hermine sich, das nächste Mal bitte den Namen ganz aufschreiben. "Hey, ...em... ich habe einen Termin bei deinem Vater und ich" Nick wurde rot im Gesicht. Hermine hakte nach "Und?" "Nichts", sagte Nick "kann ich durchgehen?" "Ja, klar!" Nick ging durch und Hermine spürte ein Gefühl der Schwere im Brustbereich.

Als er wieder aus dem Behandlungsraum kam hatte er nur seinen nächsten Termin gemacht und ging wieder. Dass der nächste Termin in der Schulzeit sein würde tat ihr aus Gründen, die sie nicht verstand, sehr weh.

Ab 12 Uhr hatte die Praxis bis 14.30 Uhr geschlossen. Beim Mittagessen sprach die Familie über Hermines Geburtstag am nächsten Tag. "Weißt du schon, wen du einladen möchtest?", fragte Mr. Granger. "Ich werde niemanden einladen, du weißt doch, dass ich hier keine richtigen Freunde habe", antwortete Hermine. "Wie wär's mit diesem Ron und Harry, von denen du immer so viel erzählst?" "Ich habe euch doch schon erzählt, dass Harry niemals die Erlaubnis bekommen würde hierher zu kommen." Mrs. Granger fragte: "Und was ist mit Ron?" "Wir haben keinen Kamin, deshalb ist es ihm nur schwer möglich zu meinem Geburtstag zu kommen." Das Telefon klingelte und Mr. Granger ging ran. "Granger, guten Tag. ... ach Mrs. Smith ich frag sie eben." Er drehte sich in Richtung Hermine: "Hast du morgen Zeit auf Freddy aufzupassen, obwohl es dein Geburtstag ist?" "Warum nicht", antwortete Hermine. "Sie hat Zeit Nein, nein, es macht keine Umstände. Wir feiern am Wochenende sowieso mit der ganzen Familie. Sie wird 16. Ach, wirklich? Auf Wiedersehen." Er legte den auf und setzte sich wieder. "Wusstest du, dass Nick vor zwei Monaten 16 geworden ist?", fragte Mr. Granger. "Woher soll ich das denn wissen, Dad?" "Keine Ahnung. Du hast dich doch gestern mit ihm unterhalten." "Zwei Sekunden lang!" "Deine Mutter und ich haben uns damals nur ! Sekunde angesehen und das hat gereicht." Er zwinkerte seine Frau an und sie kicherte. Hermine stand auf und murmelte "Mir ist schlecht. Ich gehe ins Bett. Komm Krummbein!" Krummbein, der wie immer unter dem Tisch lag, lief Hermine hinterher. Man hörte eine Tür knallen und Mrs. Granger lächelte ihren Mann an.

Das Date

Hermine wachte am nächsten Morgen auf und entdeckte ein Paket auf ihrem Nachttisch. Es war von ihren Eltern. Darin war eine Spieluhr. Dazu lag eine Karte:

Für unsere Hermine,

diese Spieluhr soll dich aufmuntern, wenn du traurig bist, und glücklicher machen, wenn du schon glücklich bist.

Alles Gute zu deinem 16. Geburtstag,

*deine Mum
und dein Dad*

Hermine ließ die Spieluhr erklingen. Sie spielte "O'Children" von Nick Cave und sie konnte nicht anderes machen, als lächeln. Sie stand auf und ging in die Küche.

Am Nachmittag machte sie sich auf dem Weg zum Haus der Smith. Es war eines der typischen altenglischen Häuser, die sich alle untereinander sehr ähnlich sehen, deshalb musste sie sich immer wieder die genaue Adresse aufschreiben und mitnehmen.

Angekommen klingelte sie an der Tür und Freddy öffnete sie. "HERMINE", rief er und sprang ihr an den Hals "Die anderen sind schon alle weg. Komm ich will dir etwas zeigen." Er führte Hermine ins Wohnzimmer. Es war ein geräumiges großes Zimmer mit einem Kamin. "Papa hat mir endlich die Playstation gekauft! Er hat sie aus Amerika mitgebracht!" Mr. Smith arbeitete für ein internationales Architekturbüro und war deshalb sehr oft auf Reisen. "Sollen wir was spielen?", fragte Freddy. Also spielten beide zusammen an der Playstation. Danach erzählte Hermine Geschichten (größtenteils abgeänderte Versionen ihrer erlebten Abenteuer mit Ron und Harry, oder Geschichten aus "Geschichte der Zauberei", die sie größtenteils auswendig wusste) und danach bereiteten sie gemeinsam das Abendessen zu. Am Abend saßen beide vor dem Fernseher und sahen sich "Der König der Löwen" auf VHS-Kassette an. Man hörte, dass ein Schlüssel in das Schloss gesteckt wurde und die Tür ging auf. Mr. Smith kam als erster herein. Er war ein hochgewachsener Mann, so etwa um die 1,90 Meter und ihr viel auf, dass er fast genauso aussah wie Nick Benjamin, der direkt danach durch die Tür kam und als er Hermine sah, sofort auf seine Füße starrte. Hermine tat es ihm gleich. Mrs Smith ging zu ihr hin und umarmte sie. "Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und danke, dass du auf Frederic aufgepasst hast." Sie gab Hermine ein kleines Päckchen mit Schleife in die Hand. "Oh, vielen Dank, aber das wäre doch nicht nötig gewesen." "Ach was", entgegnete Mr. Smith "Du hast schon so viel für uns getan. Irgendwie müssen wir uns doch revanchieren, nicht wahr, Nick?" Nick sah immer noch auf seine Füße.

Hermine wurde Stunden später verabschiedet und ging zur Tür in die dunkle Nacht hinaus. Kurz bevor sie die Straße ganz hinter sich gelassen hatte, wurde sie an der Schulter festgehalten. Verwundert drehte sie sich um und kurz bevor sie der Person hinter sich in die Augen blicken konnte wurde der Druck größer. Sie fühlte einen starken Schmerz und fiel auf die Knie. Der Mann, der vor ihr stand trug schwarze Lederklamotten und machte ein hässliches Gesicht. Er beugte sich zu ihr vor und raunte: "Her mit der Kohle!" Sie hatte seinen bestialischen Atemgeruch in der Nase. "Wird's bald?", setzte er hinterher, doch Hermine erwiderte nur "Ich habe kein Geld!" "So?", fragte er "aber irgendetwas wirst du doch haben!" Er sah das Paket in ihrer Hand und entnahm es ihr mit Gewalt ohne sie los zulassen. "Da haben wir doch etwas. Ist das von deinem Liebsten?" Hermine, die auf einmal eine kochende Wut verspürte, als der Mann das letzte Wort aussprach, ging mit ihrer Hand langsam zu ihrem Zauberstab zu ihrer Tasche, ohne sich Gedanken darüber zu machen, welche Konsequenzen es mit sich führen könnte. Sie wusste schon genau welchen Zauber sie verwenden wollte, doch

bevor sie "Incarcerus" sagen konnte wurden dem Mann die Arme nach hinten gedreht und er schrie auf. Er ließ das Paket fallen und Hermine konnte Nick hinter dem Mann erkennen. Nick drehte ihn mit dem Gesicht zu ihm um und schlug ihm gegen den "Solarplexus" woraufhin der Mann kurz nach Luft rang und weg lief.

Nick hob das Geschenkpaket auf und gab es Hermine zurück: "Das hat der Kerl fallen gelassen!" "Vielen Dank, dass du mir geholfen hast", sagte sie. "Kein Problem", entgegnete er und setzte hinzu: "Soll ich dich nach Hause bringen?" Nick, der auf einmal merkte, was er eben sagte, meinte: "Es kann ja sein, dass der Typ wiederkommt." Hermine lächelte ihn an und sagte: "Gerne.", worauf hin sie sich auf dem Weg machten. Unterwegs öffnete Hermine das Paket. Es war eine Kette mit einem goldenen Löwen. Nick machte ihr die Kette um. Sie unterhielten sich während des Fußmarsches und beide wurden lockerer.

Vor ihrer Haustür sagte Hermine: "Nochmals vielen Dank. Ich stehe in deiner Schuld." "Ach was. Das war doch Ehrensache." Er drehte sich um und wollte gehen, als er sich umdrehte und sagte: "Vielleicht hast du ja Lust mal mit mir in die Stadt zu gehen und die Fremdenführerin zu spielen. Ich kenne mich hier nämlich noch nicht so gut aus." "Warum denn nicht?", entgegnete Hermine mit einem Lächeln und öffnete die Haustür. "Morgen um 14 Uhr stehst du hier und ich zeige dir die Gegend. Gute Nacht!" Sie schloss die Tür und hörte ihn "Bis morgen!" rufen. Sie rannte in ihr Zimmer, ignorierte die Geschenke von Ron und Harry, die zwischenzeitlich von deren Eulen gebracht wurden, warf sich aufs Bett, machte die Spieluhr an und lauschte nur noch der Stimme von Nick Cave:

*"Hey little train! We are all jumping on
The train that goes to the Kingdom
We're happy, Ma, we're having fun
And the train ain't even left the station."*

Wunderschönes Oxford

Nick stand pünktlich um 14.00 Uhr vor der Tür an der Wendeltreppe im Garten. Er klopfte an der Tür und Hermine öffnete ihm. "Komm rein", sagte sie und er betrat die Wohnung. Sie führte ihn ins Wohnzimmer und sagte: "Setz dich. Ich bin gleich wieder da." Hermine rannte in ihr Zimmer. "Oh mein Gott! Oh mein Gott! Oh mein Gott!" Sie lief im Kreis: "Irgendwas ganz banales. Beruhige dich Hermine, ganz ruhig." Sie fasste sich an den Nacken und ihr fiel es wieder ein. "Ich habe die Kette vergessen!" Sie nahm die Kette von vom Nachttisch, tat sie sich um und ging wieder ins Wohnzimmer. Überrascht stellte sie fest, dass ihr Vater mit Nick redete. "Hast du verstanden?", fragte er. Nick nickte nur. Mr. Granger stand auf, küsste Hermine auf die Stirn und ging wieder nach unten in die Praxis um Formulare auszufüllen. "Was wollte denn mein Dad von dir?" "Nichts Großes. Du musst um 20 Uhr wieder zu Hause sein, sonst ist er bei meinem nächsten Termin sehr gründlich." Nick zwang sich ein Lächeln auf. "War es sehr schlimm?" Nicht schlimmer als in den Filmen." Beide begannen zu lachen. Sie gingen vor die Tür und Hermine wollte rechts die Straße weiter laufen, doch Nick hielt sie auf: "Wo willst du hin?" "In die Stadt. Ich sollte dir doch alles zeigen, oder?" "Klar, wir brauchen aber nicht laufen!" Nick ging um die Ecke und schob ein Mofa heran. Er gab ihr einen Helm und zeigte seine Fahrerlaubnis. "Vertraust du mir?" Hermine setzte den Helm auf und Nick hatte verstanden. Er saß seinen Helm auf und setzte sich. Hermine setzte sich hinter ihm und hielt sich an seiner Taille fest. "Wohin?", fragte er. Zur Universität.", antwortete sie und Nick fuhr los. Hermine fühlte sich auf einmal befreit. Befreit von allen Sorgen. Es schien ihr, als ob der spürbare Fahrtwind alles negative mit sich mitnehmen würde. An der Universität angekommen stiegen sie ab. "Sieht aber irgendwie nicht so außergewöhnlich aus." "Wart mal ab.", entgegnete Hermine und machte das große Tor auf, woraufhin sie im Vorhof standen. Nick bekam nur ein "WOW!" heraus. Hermine begann zu erzählen. "Das Gebäude stammt aus dem Mittelalter, wurde aber erst im 17. Jahrhundert fertig. Im Laufe der Jahrhunderte wurden weitere Teile hinzugefügt. Erst um 1800 kam die Bibliothek hinzu. Und erst seit 1979 nehmen sie auch Frauen an." "Woher weißt du das alles?" Oh nein, er hält dich für einen Spinner, dachte sie sich. "Ach", sagte sie "Das habe ich mal irgendwo gelesen." Nick sah sie eindringlich an und lächelte. "Du brauchst dich nicht zu verstellen."

Hermine erzählte weitere Geschichten zur Universität und kurz darauf fuhren sie zum "Gloucester Green". "Dort ist heute der Antiquitätenmarkt", erklärte Hermine "Dort fahre ich immer hin, wenn ich wieder zu Hause bin." "Dann wollen wir uns mal nicht gegen die Tradition stellen", entgegnete Nick.

Hermine fuhr gerne zum Antiquitätenmarkt. Dort fand sie schon öfters alte Bücher mit magischem Inhalt, die von nichts ahnenden Muggeln verkauft wurden. Zum Anderen waren häufig alte Zauberer dort und es war für sie eine Art Spiel, herauszufinden, wer ein Zauberer war.

Dort angekommen schlenderten sie gemeinsam über den Markt und Hermine wurde nach kurzer Zeit fündig. Es war ein uraltes Buch über Michael Scotus, ein schottischer Zauberer aus dem frühen Mittelalter. Eigentlich war an dem Buch nichts besonderes, aber am Einband waren ganz kleine Runen eingepreßt. Sie hatte nicht genug Zeit um spontan alle zu übersetzen, aber sie erkannte das Wort "Versteck" und "Geheimnis". Sie hatte davon schon in "Geschichte der Zauberei" gehört. In den Büchern wurden damals solche Inschriften versteckt, die eine Art Passwort enthalten um die für Zauberer bestimmten Inhalt vor Muggeln zu verstecken. "Wie viel soll das Buch kosten?", fragte sie. Der Besitzer des Standes war ein alter Mann mit gegerbter bräunlicher Haut und nur noch wenig Haaren. "15 Pfund", sagte der Mann mürrisch und begann etwas von wegen "Wenn der Muggel wüsste, was sich hinter dem Buch verbirgt!" zu murmeln. Hermine, die leicht amüsiert war, griff nach ihrer Börse, und sie merkte, dass sie kein Muggelgeld dabei hatte. Das dürfte kein Problem sein, dachte sie sich. Der Mann scheint ein Zauberer zu sein, also nahm sie drei Galleonen aus ihrer Börse und versuchte ihm das Geld zu geben, ohne dass Nick etwas merkt. Der Mann sah das Geld und in seinem Gesicht breitete sich ein Lächeln aus. "Viel vergnügen mit dem Buch." Sie gingen weiter. "Was war das denn?", fragte Nick. "Was denn?" "Das Geld, das du dem Mann gegeben hast. Das war keine englische Währung." "Nein, es war Geld aus Neuseeland. Das was er gemurmelt hat war ein neuseeländischer Akzent,

den habe ich wiedererkannt. Wir haben eine Klassenfahrt dorthin gemacht und ich habe das Geld noch übrig gehabt", log Hermine. "Ich bin beeindruckt", entgegnete Nick.

Am anderen Ende des Marktes saß ein Mann auf einem Teppich, der aussah, als wäre er aus den 60ern entflohen. Vor ihm war alles Mögliche ausgebreitet. Von Sammelgegenständen wie alte Münzen und Briefmarken, bis hin zu uralten Bilderrahmen, doch Hermine hatte nur Blick für einen Gegenstand. Auf dem Teppich lag eine hellblaue Akustikgitarre mit Holzmaserung. Die Macken, die sie hatte, machte die Gitarre für Hermine nur noch schöner. Nick sah, worauf sie starrte und fragte: "Kannst du spielen?" Hermine konnte nur ein wenig Klavier spielen, deshalb schüttelte sie den Kopf. Nick fragte den Mann: "Ist sie gestimmt?" "Worauf du dich verlassen kannst!" Nick nahm die Gitarre und spielte "Tears in Heaven" Für Hermine war es, als ob die Zeit stehen geblieben wäre. Als der letzte Ton verklang, wachte die aus ihrem Traum auf. "Wie viel soll das gute Stück kosten?" "Oh Boy. Du spielst das Lied vom großen Clapton wie ein junger Gott. Als du spieltest habe ich deine Angebetete gesehen. Nimm sie mit, dann weiß ich, dass sie in guten Händen ist."

Ungefähr eine Stunde später saßen sie im "South Park" auf der Wiese. "So", sagte Hermine "Du bist also ein Rugbyspieler mit einem Mofa, der nebenbei Gitarre spielt. Habe ich irgendwas vergessen?" "Ich bin auch ein Zauberer." Hermine erstarrte. "Was?", fragte sie. Nick rückte näher und drehte sich zu Hermine hin. Er streckte seine rechte Hand aus und "zauberte" eine Münze hervor. "Siehst du?"

Eine unvorhergesehene Wendung

Für Hermine war der Vortag der beste Tag ihres Lebens. Sie war so glücklich wie noch nie und das sollten alle sehen, deshalb nahm sie nicht die Wendeltreppe im Garten, sondern ging durch die Praxis nach draußen. Sie nahm sich auch die Zeit die Patienten im Wartezimmer zu begrüßen. Kurze Zeit später, die ihr wie Sekunden vorkamen, stand sie auch schon vor der Haustür der Familie Smith und klingelte.

Mrs. Smith machte die Tür auf und schien überrascht "Oh, Hermine. Was machst du denn hier?" Hermine setzte gerade zu antworten an, als Nick von hinten kam und selbst antwortete "Sie wollte mir beim Lernen helfen, Mum" Er zwinkerte Hermine zu. "Lernen? in den Ferien?.....So, so....., verstehe...." Langsam zeichnete sich ein lächeln auf ihr Gesicht ab.

Hermine trat ein und Nick führte sie in sein Zimmer. Dafür mussten sie auf den Dachboden. Es war klein, aber gemütlich eingerichtet. Mit einem kleinem Sofa und Postern von Filmen und Bands an den Wänden. Auf einem kleinen Schrank stand eine Musikanlage.

"Gemütlich hast du es hier." "Danke! Em..... willst du dich setzen? Ich hole uns eben was zu trinken." Während Nick nach unten ging, sah Hermine sich genauer um. Sie sah sich die CD's an, und ihr viel auf, wie viel sie doch in den letzten Jahren verpasst hat. So viele Bands und Sänger, die sie nicht kannte. Wer war "Green Day"? Sie durfte sich auf jeden Fall nichts anmerken lassen.

Nick Benjamin trat ins Zimmer und brachte Orangensaft und Kekse. Sie setzten sich auf das Sofa und redeten. Im nachhinein wusste Hermine zwar nicht mehr, über was sie gesprochen hatten, aber es war ihr egal. Sie fühlte sich wohl in seiner Nähe und das zeigt sie ihm. Sie legte ihren Kopf auf seine Schulter. Zuerst zuckte Nick etwas zusammen, doch dann legte er seinen Arm um sie und sie verblieben eine Weile so.

Schließlich machte sich Hermine wieder auf den Weg nach Hause und Nick begleitete sie. Vor ihrer Haustür gab sie ihm einen zaghaften Kuss auf die Wange und ging hinein.

Am nächsten Tag, es war ein Samstag, erwartete Hermine den Besuch ihrer Familie. Sie kamen pünktlich zum Kaffeetrinken. Bei Tisch wollten sie wissen, wie es ihr in Cambridge auf ihrer Schule ergangen ist. Das hatten ihre Eltern erzählt und Hermine schwärmt wie immer von der Stadt, in der sie noch nie gewesen ist und dabei muss sie jedesmal grinsen.

Plötzlich klingelte es und sie geht zur Tür. Nick und sein Bruder Matthew standen davor. "Hey, unsere Eltern sind nicht da und da wollte ich eigentlich fragen, ob du Lust hast mit uns in Kino zu gehen, aber ich sehe gerade, dass du Besuch hast, also hat sich das ja damit erledigt." Nick drehte sich um und wollte gehen, doch Hermine hielt ihn an der Schulter fest "Ihr könnt doch hier bleiben und ein Stück Kuchen mitessen. Was hältst du davon, Matthew?" "Gerne, die Idee mit dem Kino stammt sowieso von Nick, ich hatte da überhaupt keine Lust drauf. Ich verstehe gar nicht, warum er mich mitgeschleppt hat! Wer nimmt seinen Bruder zu einem Date mit?" Mit diesen Worten trat er ein und Nick zuckte mit den Schultern.

"Oh ist das der Junge man, den du so süß findest?" fragte Hermines Oma und ging zu Nick. "OMA!" sagte Hermine und wurde rot. Hermines Oma ging um ihn herum um ihn zu begutachten. "Herminchen, ich muss sagen, du hast Geschmack. Ein ganz schnuckeliger junger Mann." "Em, danke?" entgegnete Nick. Oma stellte sich vor ihn hin und sah ihn ernst an, was sehr komisch aussah, da Nick ungefähr zwei Köpfe größer ist als sie. "Hör zu, Jungchen! Wenn du meinem kleinen Schatz auch nur irgendwie wehtust, dann wird mein Sohn dir alle Zähne ziehen, verstanden?" "Verstanden, Madam!" Dabei veränderte er seinen Stand in eine militärähnliche Position und sah sie ebenso eindringlich an. "Der Junge gefällt mir! Herminchen, halte ihn dir warm. Der erinnert mich ein bisschen an dich, Gregor!" Hermines Opa sah von seiner Torte auf, lächelte, und wandte sich wieder der Torte zu.

Nach weiteren Gesprächen begaben sich Hermine und Nick in Hermines Zimmer und legten sich auf ihr Bett. Auf einmal trat Matthew ins Zimmer mit einem Tablett voller belegter Brötchen. "Das sind meine, Nick. Brauchst bloß nicht so zu gucken. In der Küche gibt es noch mehr. Hier riech´ mal. Frisch gebackene Brötchen, lecker!" Er ging näher an seinen Bruder dran, doch er stolperte über den Teppich und das Tablett fiel ihm mitsamt der Brötchen aus der Hand. Doch anstatt auf den Boden aufzuschlagen blieb alles in der Luft stehen. Ich war das nicht, dachte Hermine. Sie sah Nick an, doch der war nur voller Schock auf seinen Bruder fixiert.

Zauberei im 20. Jahrhundert

Nick stand auf und ging zu seinem Bruder. Er hielt ihn an Matthews Oberarmen fest "Wir haben dir doch gesagt, dass du es lassen sollst" "D-d-d-...das wollte ich nicht." Matthew begann zu weinen. Hermine ging zu ihm und fragte "Seit wann weißt du, dass du es kannst?" Matthew und Nick sahen sie fragend an. Hermine ging zu ihrem Schrank und öffnete das Fach in dem sie das Foto getan hat, dass ihr Albus Dumbledore geschenkt hat. "Das dürfte alles erklären." Nick und Matthew sahen sich das Bild ratlos an. "Das heißt, du bist..." setzte Nick an, schaffte es aber nicht den Satz zu beenden. "Ja, bin ich" "Und wann wolltest du mir das sagen?" Ich weiß nicht. Ich glaube.....gar nicht." Hermine drehte sich um und war verwirrt, über das von ihr Gesagte. Warum hat sie das gesagt? Sie hörte, wie die Tür ins Schloss fiel und wusste, dass Nick gegangen ist.

Am Abend saß sie immer noch auf der Bettkante, bis es am Fenster klopfte. Sie sah genauer hin, und konnte Pigwidgeon erkennen. Sie machte das Fenster auf und der gefiederte Tennisball flog auf Hermines Bett und streckte sein Beinchen aus. Hermine nahm den Brief ab und las ihn durch.

Hallo Hermine,

da du dich bisher immer noch nicht gemeldet hast, will ich noch einmal Fragen, wie es dir geht.

Ich habe meine Mum gefragt, ab wann du den Rest der Ferien bei uns verbringen kannst und sie sagte, du brauchst dich nur zu melden, dann kommt mein Dad, um dich abzuholen.

Ron

P.S.: Pigwidgeon bleibt so lange bei dir, bis du antwortest. Nur, damit ich mir sicher sein kann, dass es dir gut geht!

Hermine legte den Brief beiseite und hatte plötzlich ein warmes Gefühl in der Brustgegend.

Am nächsten Morgen rief Mrs. Smith bei den Grangers an. Sie bat Hermine ein weiteres Mal auf Freddy aufzupassen. Hermine sagte zu, hatte jedoch ein mulmiges Gefühl wegen dem Vortag. Eine Eule brachte den Tagespropheten, und Hermine kam auf eine Idee. Sie schrieb einen Brief an "Flourish & Blotts" und gab der Eule, die ihr gerade eben den Tagesprophet brachte, zwei Galleonen mit.

Am späten Nachmittag stand sie vor der Tür und hatte ein Paket dabei. Freddy machte ihr die Tür auf. Er hatte das ihr bekannte Strahlen im Gesicht und der Vortag schien ihr weit entfernt, doch Freddy holte sie wieder in die Realität zurück. "Ist das Geschenk für mich?" "Das Paket ist für deine ganze Familie." Freddy sah sie verblüfft an "Darf ich es trotzdem aufmachen?" "Tut mir Leid, aber dann musst du warten, bis deine Eltern wieder da sind." Freddy war etwas traurig, dass er warten musste, dass war aber wieder schnell vergessen, als Hermine ihm versprach sein Lieblingsessen, Fish `n Chips, zu kochen. Danach erzählte sie ihm die Geschichte, die er am liebsten hörte, und zwar Harry´s Begegnung mit dem Basilisken im zweiten Schuljahr. Sie kriegt immer einen Schauer, wenn sie die Augen beschreibt, und erzählt, was passiert, wenn man direkt in sie hinein sieht.

Am Abend kam Mrs. Smith mit ihren zwei Söhnen vor der Tür, Mr. Smith war wieder auf Geschäftsreise. Freddy ging sofort zum Paket und riss es auf. "Das ist ja nur ein Buch!", sagte er und gab es seiner Mutter. Sie sah sich den Titel an "Zauberei im 20. Jahrhundert..... wieso gibst du uns so ein Buch?" Sie sah Matthew mit einem flüchtigen Blick an, und richtete sich dann wieder an Hermine. Bevor Hermine etwas sagen konnte meldete sich Nick zu Wort. "Mum, wir müssen dir etwas sagen." Damit setzten sie sich alle auf das Sofa. Nick begann zu erzählen. Matthews Mutter wusste nichts von seinen Begabungen und wurde damit konfrontiert.

Mr. Smith hatte damals den Brief gefunden und hielt es, ebenso wie Hermine zu Beginn, für einen Scherz. Als er jedoch Matthew bewusst beobachtete, fiel ihm auf, dass etwas nicht stimmen konnte. So hat er beim Spiel "Memory" immer gewonnen, obwohl er sich sicher war, dass die Symbole, die aufzudecken waren, ganz woanders lagen. Außerdem hat er es mehrmals geschafft den Wagen zu starten, obwohl kein Schlüssel steckte. Dies verheimlichte Mr. Smith vor seiner Frau, da er nicht wusste, wie er damit umgehen sollte. Er hatte Angst, dass es seinen Sohn verändern würde, und dass der Neid, der in seinen Augen von den anderen Söhne sehr wahrscheinlich ist, die Familie kaputt machte. Deshalb hat er Matthew gesagt, er solle seine Fähigkeiten unterdrücken. Außerdem wehte er Nick ein, damit er auf ihn aufpasste. "Das erklärt, warum ihr immer gemeinsam etwas unternimmt und so gut wie unzertrennlich wart..... aber wieso weiß Hermine davon und wieso hast du das Buch?" Daraufhin erzählte Nick von den Geschehnissen am Tag zuvor.

"Das heißt, du bist eine Hexe?" "So kann man es sagen, ja." Mrs. Smith sah gedankenverloren auf das Buch. "Und wieso das Geschenk?" "Nun ja, ich dachte mir, dass sie sich nicht wirklich in der Welt der Zauberei auskennen, und das Buch hat mir damals geholfen, mich dort zurechtzufinden." Hermine sah Nick an, seinen Blick konnte sie aber nicht deuten. Nach mehreren schweigsamen Minuten beschloss Hermine sich auf den Weg nach Hause zu machen. Vorher versprach sie am nächsten Tag das Buch "Geschichte Hogwarts" vorbeizubringen, da Matthew mehr über die Schule erfahren will. Er schien sehr begeistert davon, Zaubern zu lernen. Nick jedoch nicht.

Panik

Zu Hause angekommen, und von den Geschehnissen der letzten Tage immer noch überwältigt, fand sie den "Tagespropheten" auf dem Küchentisch und nahm ihn mit in ihr Zimmer. Sie las ihn durch, da sie nicht wusste, was sie sonst machen sollte. Sie legte sich aufs Bett, und begann zu lesen. Die Zeitung war voll von Entführungen und Anschlägen auf Muggelgeborene. Viele Artikel passten zu denen aus der Zeitung ihrer Eltern. Diese sind verwundert, über die Zunahmen, der Gewaltverbrechen in den letzten Wochen. Laut Zeitung, könne sich die Polizei diese Zunahme nicht erklären, doch Hermine, und alle anderen Zauberer wussten, was, oder besser wer, dahintersteckte. Lord Voldemort ist zurück, und da es alle wussten, brauchte er sich nicht mehr zu verstecken. Deshalb die plötzliche Zunahme.

Neben Meldungen von Verbrechen war der "Tagesprophet" auch voller Bilder von Harry. Es war immer das selbe Bild. Der verstörte Ausdruck in Harrys Gesicht machte sie jedes Mal traurig und sie sorgte sich, über das, was kommen wird. Bevor sie aber weiter darüber nachdenken konnte, schlief sie ein.

Hermine schreckte auf. Sie schlug ihre Augen auf und hörte einen lauten Knall. Sie ging zum Fenster und versuchte etwas zu erkennen, doch da war nichts. Während sie noch überlegte, ob sie es wagen sollte nach draußen zu gehen, entdeckte sie zwei Personen. Es schien, als stritten sie miteinander, aber Hermine konnte nicht verstehen, worum es ging.

Nach einiger Zeit standen sie nur noch da. Auf einmal gingen sie die Straße entlang. Anhand der Gangart erkannte Hermine, dass die eine der Personen eine Frau sein musste. Hermine beobachtete sie weiter, doch plötzlich wurde Hermine klar, was ihr Ziel war. Hermines Haus.

Sie nahm ihren Zauberstab aus der Schublade und beobachtete die Personen genau. Sie gingen zu Garten. Hermine ging in die Küche und versuchte leise zu sein, damit ihre Eltern nicht mitbekamen, was vor sich geht.

Sie sah aus dem Fenster und konnte nur die Frau erkennen, doch wo war der Mann? Sie sah in jedem Raum nach, durch jedes Fenster, konnte ihn aber trotzdem nicht entdecken. Bevor sie aber weitersuchen konnte, hörte sie zwei kurz aufeinanderfolgende Knalle. Sie lief wieder in die Küche, sah aus dem Fenster, doch die Frau war verschwunden.

Hermine hatte Angst, aber nicht die Art von Angst, die sie im Zaubereiministerium verspürte. Es war mehr die Angst vor dem Ungewissen. Waren es ihre Beschützer? Waren es Todesser? Wenn ja, woher wissen sie, wo sie wohnte? Wieso ausgerechnet sie? Warum standen sie einfach nur da? Außerdem, wenn das nicht ihre Beschützer waren, wo waren sie dann, oder wo sind die beiden Personen jetzt? Noch viel mehr Fragen schossen Hermine durch den Kopf, doch sie fand keine eindeutige Lösung. Deshalb beschloss sie wach zu bleiben. Jedoch schlief sie kurze Zeit später mit dem Kopf auf dem Küchentisch ein und wachte erst auf, als ihre Mutter sie weckte. Erschrocken sah sie nach draußen. Dort war niemand.

Hermine wusste nicht, ob die Nacht eine Halluzination gewesen ist, oder nicht, deshalb wollte sie sich keine Gedanken mehr darüber machen. Sie ging zum Briefkasten, um die Zeitung zu holen. Sie sah zum Nachbarhaus und sie beschlich ein komisches Gefühl, konnte aber nichts seltsames erkennen, weshalb sie wieder in die Wohnung ging. Das Gefühl verschwand aber nicht. Sie entschied sich wieder nach draußen zum Haus ihrer Nachbarn zu gehen.

Sie kannte die Waltons nur sehr schlecht. Sie waren ein älteres Ehepaar, die sehr nett waren, aber leider kaum von ihren Kindern besucht wurden. Sie haben vor Jahren ein Paar mal auf Hermine aufgepasst. Wenn sie an die Zeit zurück dachte, konnte sie das warme Lächeln von Mr und Mrs Walton erkennen.

Hermine klingelte. Hermine klingelte ein weiteres Mal. Das unwohle Gefühl steigerte sich mit jedem weiteren Mal. Sie fing an, an der Tür zu klopfen, immer härter und härter. Ihre Hände taten weh, sie schrie "Mr Walton!" Sie ging zu den Fenstern und sah beide. Sie lagen auf dem Boden. Arm in Arm. Die Angst in ihren Augen konnte man noch erkennen. Sie waren tot.

Hermine verfiel in Panik. Sie rannte, sie rannte so schnell sie konnte, über ihr Limit. Sie spürte, wie ihre

Beine schmerzten, aber sie hörte nicht auf zu rennen. Die Gedanken waren durcheinander, wie ein Wollknäuel, das sich verknotet hat. Plötzlich tauchte eine Person vor ihr aus dem Nichts auf und sie rannte in sie hinein und wurde festgehalten. Hermine fiel in Ohnmacht.

Jetzt sofort

Hermine wachte auf. Sie lag in ihrem Bett, war nassgeschwitzt, und dachte, es sei nur ein Albtraum gewesen. Sie ging zum Spiegel und sah ihren linken Oberarm. Auf dem war ein Abdruck zu sehen. Der Abdruck einer Hand, die sehr stark festgehalten hat. Es war also kein Traum. Doch wieso war sie in ihrem Zimmer?

Hermine versuchte die Zusammenhänge zu verstehen. Sie erinnerte sich, dass sie die Leichen ihrer Nachbarn entdeckte, und daraufhin wegrannte, wobei sie einem Mann in die Arme lief.

Sie kam nur zu einem einzigen Schluss, der für sie logisch klang. Der Mann war im Haus.

Sie nahm ihren Zauberstab und ging langsam aus ihrem Zimmer. Sie schloss die Tür hinter sich, so leise, wie es ging. Es war still. Hermine versuchte irgendein Geräusch zu erkennen, um herauszufinden, wo der Mann war.

Sie ging in die Küche, doch irgendetwas stimmte nicht. Auf dem Küchentisch standen drei benutzte Tassen. "Hallo Miss Granger" Hermine drehte sich erschrocken um und sah in die blauen Augen hinter der Halbmondbrille. Albus Dumbledore stand vor ihr. "Was machen Sie hier, Professor?" "Ich wollte nach Ihnen sehen", sagte Dumbledore und forderte sie mit einer Handbewegung auf sich zu setzen.

Dumbledore zauberte ihr ein Glas mit Kürbissaft hervor. "Sie fragen sich wahrscheinlich, wie sie hierher gekommen sind. Ich werde es Ihnen erklären. Mir wurde von dem traurigen Schicksal ihrer Nachbarn berichtet. Darum wollte ich mir selbst ein Bild von der Situation machen. Natürlich war es sehr heikel in ein Haus hineinzuparieren, schließlich ist der Krach nicht zu verheimlichen. Also entschloss ich mich auf einem freien Feld aufzutauchen. Schließlich rannten Sie mir entgegen und ich versuchte Sie festzuhalten, was ich auch schaffte. Sie fielen in Ohnmacht, und ich brachte Sie zu Ihren Eltern, mit denen ich ein äußerst amüsanter Gespräch über Unfälle beim Zahnarzt führte. Ich habe ihnen nichts von Lord Voldemort gesagt. Ich erzählte ihnen, dass ich einem alten Freund einen Besuch abstatten wollte und Sie mir zufällig entgegenkamen." Hermine sah auf ihr Glas, dass sich immer wieder von alleine auffüllte. "Soviel zu meinen Erlebnissen. Wie ist es mit den Ihren? Erzählen Sie mir, was letzte Nacht passiert ist."

Daraufhin erzählte sie ihm von dem Mann und der Frau, die sie in der Nacht gesehen hat. Sie erzählte ihm auch davon, dass sie glaubt, dass sie ihre Nachbarn umgebracht haben. "Das haben sie nicht", kommentierte Professor Dumbledore Hermines Vermutung. "Woher wissen Sie das?", fragte Hermine. "Die beiden Personen, die du gesehen hast, waren Nymphadora und Remus." Hermine war überrascht und Dumbledore erklärte "Sie haben mir alles erzählt. Sie waren in dieser Nacht für Ihre Sicherheit zuständig. Der Anschlag auf Ihre Nachbarn kam äußerst unerwartet." "Und was ist dann mit dem Mörder passiert?"

"Wir haben ihn noch am selben Abend gefunden" "Wo?" "Im Haus." "Wie? Im Haus? Wer?" "Mark Duncan, ein Auror. Er stand unter dem Imperius-Fluch. Wir waren sehr erstaunt, wie tief sie scheinbar in das Zaubereiministerium vorgedrungen sind. Er hat sich danach selber umgebracht, besser gesagt, er wurde dazu gezwungen. Wir glauben, dass er eigentlich in dein Haus wollte und wegen seinem Fehler bezahlen musste." "Sie meinen, er war eigentlich hinter mir her?" "Richtig, und deswegen musst du jetzt sofort zu der Familie Weasley."

Wahre Gefühle

Hermine war erschrocken. Sie sollte jetzt sofort gehen. Das geht nicht, dachte sie sich. Was ist mit Mum und Dad und Nick? "Professor Dumbledore, ich kann nicht sofort gehen." Professor Dumbledore sah sie durchdringlich an. "Ich verstehe, aber bedenken Sie: Es geht um Ihre Sicherheit, und um die Ihrer Familie." Hermine hatte schon mit so etwas gerechnet. "Aber Professor, wieso ausgerechnet ich? Was bin ich für eine Gefahr?" Er sah auf seine rechte Hand, die, wie Hermine erst jetzt bemerkte, gräulich und abgestorben aussah. Dumbledore bemerkte ihren Blick und zog seinen Ärmel über sie, sodass sie nicht mehr zu sehen war. "Hermine", das war das erste Mal, dass er sie duzte "du spielst eine größere Rolle beim Kampf gegen Lord Voldemort, als uns allen bewusst ist und er hat Angst davor." "Aber Professor, die Prophezeiung ..." "Die Prophezeiung hat keine Bedeutung, Hermine. Egal was passiert, Harry hat die volle Entscheidungsfreiheit, er muss sich an keine Prophezeiung halten, jedoch wird er sich nach euch richten." "Sie meinen, dass Lord Voldemort vor hat, Harry zu isolieren, sodass er auf sich allein gestellt ist, so wie im letzten Schuljahr, als ihm niemand glauben wollte, dass Voldemort zurückgekehrt ist? Was soll das für einen Unterschied machen?" "Wir wissen beide, wie leichtsinnig Harry mit seinem Leben umgeht, wenn es um das Wohl seiner Freunde geht, und eben dies will sich Voldemort zu Nutze machen." Hermine sah Professor Dumbledore verzweifelt an. Sie wusste um die Dringlichkeit ihrer Abreise, aber sie konnte nicht weggehen, ohne sich von Nick zu verabschieden, obwohl sie bei dem Gedanken Ron zu sehen den Drang verspürte sofort aufzubrechen.

Dumbledore schien Hermines Gedanken lesen zu können. "Ich werde heute Familie Weasley besuchen, und ihnen sagen, dass sie sie morgen um 11 Uhr abholen sollen." Er zwinkerte ihr zu und disapparierte. Hermine sah auf die Uhr. "Schon 5 Uhr?" Sie ging in ihr Zimmer und zog sich um. Bald darauf stand sie an Nicks Haustür und betätigte die Klingel. Nick machte ihr die Tür auf "Hermine, gut dass du kommst. Ich muss dringend mit dir sprechen. Komm rein." Hermine folgte ihm verwundert. "Setz dich" Nick zeigte auf das Sofa. "Nick, hör zu, ich muss mit dir sprechen." "Hermine, es ist dringend. Ich glaube Lord Voldemort ist zurück!" Sie war verwundert. Woher wusste er von Lord Voldemort? "Nick, woher..." "Ich habe es gelesen!" Er hielt ihr das Buch "Zauberei im 20. Jahrhundert" hin. "Dort steht alles drin. Bis vor 16 Jahren gab es die selben Mordfälle wie jetzt. Menschen wurden Tod aufgefunden, doch man wusste nicht, woran sie gestorben sind. Verstehst du? Er ist wieder da! Er war nie richtig Tod! Es ist doch klar, dass ein Baby einen solchen mächtigen, aber auch schrecklichen Zauberer niemals endgültig vernichten kann." "Genau darum geht es. Nick, hör mir bitte zu." "Du müsstest diesen Harry Potter kennen. Er ist in deinem Alter und auch in Hogwarts" "Hör mir bitte zu!" "Hat er wirklich eine Narbe in Form eines Blitzes?" "NICK!" "Was hast du denn" lächelte er sie an. "Nick, es ist wichtig. Ich..." Er rückte näher und sah ihr in die Augen "Ich... muss weg." "Wie? Was heißt weg?" "Du hast Recht. Harry ist bei mir im Jahrgang. Wir sind Freunde und wegen ihm muss ich weg." Nick sah sie geschockt an. Diese Antwort hatte er nicht erwartet. "Was soll das genau bedeuten. Wieso musst du wegen ihm weg?" "Nick, glaube mir, es ist nicht so, wie du denkst!" sagte Hermine näherrückend, doch Nick stand auf. "Hermine, wenn du mir irgendwas zu sagen hast, dann tue es, aber spiele mir nichts vor. Das hast du schon lange genug gemacht und ich verstehe noch nicht einmal wieso!" Hermine konnte ihm keine Vorwürfe machen. Er verstand die Situation nicht, und sie wusste, dass sie ihm Antworten schuldig war. "Ich habe nicht so viel Zeit dir alles zu erklären, aber..." "Dann fang doch einfach an!" schrie er. Was ist auf einmal mit ihm, fragte sie sich, er hat sich sehr verändert. "was hast du auf dem Herzen, Nick?" fragte Hermine, stand auf und ging langsam zu ihm, als wäre er ein scheues Reh. "Ich habe Angst. Angst um meinen Bruder, Angst um meine ganze Familie und Angst um dich." "Aber wieso?" "Du verstehst nicht weshalb? Lord Voldemort ist wieder da, und es wird sich wahrscheinlich alles wiederholen, was vor mehr als 16 Jahren stattgefunden hat! Mein Bruder, und somit meine ganze Familie, wird darin aus irgendeinem Grund darin verwickelt werden. Und nun erfahre ich, dass du diesem Harry Potter hinterher rennst und dich nun in noch größerer Gefahr bringst, als du sowieso schon bist! Du spielst eine sehr große Rolle in diesen Ereignissen. Ich weiß nicht wieso, und ich glaube es ist nicht so wichtig, aber solange dies zwischen uns steht, funktioniert es nicht. Nicht für mich." Nick liefen Tränen die Wange herunter "Verstehst du jetzt, weshalb?" Hermine nahm ihn in die Arme und Nick weinte bitterlich. Nachdem sie sich voneinander gelöst hatten, ergriff er wieder das Wort "Für unsere Beziehung gibt es keine Hoffnung, oder?" Hermine dachte nach. Sie wusste, dass die momentane Situation zwischen ihnen stand. Sie gab ihm in allen Punkten Recht, doch gab es wirklich

keine Hoffnung? "Hermine", er nahm ihre Hand "Ich liebe dich!" Ihre Gedanken und Gefühle schwirrten wie ein riesiger Strudel im Raum herum. Sie versuchte einen zu fassen, konnte aber keinen lange genug sehen, um ihn zu spüren, um ihn zu erkennen. Ihr wurde schwindelig, doch etwas oder jemand fing sie auf und ihre Gedanken wurden klarer.

.
. .
. .
. .
. .
. .
. .
. .
. .
. .

Sie liebte ihn nicht.

Post

Das Schweigen nach Nicks Liebeserklärung war für Hermine unerträglich. Nach einer gefühlten Ewigkeit ließ sie seine Hand los, drehte sich wortlos um und ging. Den Blick von Nick konnte sie in ihrem Nacken spüren, so wie seine Tränen, die ihr noch immer den Rücken hinunterliefen. Es fiel ihr schwer ihn einfach hier zu lassen. Ihn in der Unsicherheit zu lassen, ob sie sich wieder sehen würden, und ob es dann zu einer Beziehung kommen könnte, behagte Hermine überhaupt nicht, doch sie sah keine andere Möglichkeit. Wäre sie länger geblieben, so dachte sie sich, hätte sie ihm vielleicht falsche Hoffnungen gemacht, obwohl Hoffnung momentan das einzige ist, dass der Zaubererwelt geblieben ist.

Zu Hause angekommen versuchte sie ihre Taschen zu packen. Sie wusste nicht, wie spät es war, es war ihr auch egal. Kurz bevor sie fertig war, fiel ihr Blick auf etwas längst vergessenes. Das Buch, das sie auf dem Markt gekauft hatte, in dem die Runen versteckt waren. Sie konnte sich nicht erklären wieso, aber sie begann die Runen zu übersetzen. Sie nahm ihr Schulbuch zur Hand und fing an. Es tat ihr gut sich ein wenig von den Geschehnissen der letzten Tage abzulenken.

Nach einer halben Stunde war sie fertig und sichtlich zufrieden mit ihrem Werk, doch ihr fiel auf, dass es kein Hinweis auf versteckte Inhalte des Buches war, sondern etwas, das ihr helfen konnte, Nick alles zu erklären, zu verdeutlichen, warum sie sich nicht einfach für ihn entscheiden kann.

"Hermine, es gibt Abendessen!" durchbrach der Ruf ihres Vaters die Stille in ihrem Zimmer. Sie ging in die Küche und setzte sich. "Und? Freust du dich schon deine Freunde wieder zu sehen? Dein Direktor hat uns alles erzählt, und wir finden es schade, dass du jetzt schon gehen willst." sagte ihre Mutter, und Hermine wusste nicht, was Dumbledore ihren Eltern genau erzählt hat, weshalb sie nur nickte. "Irgendetwas stimmt doch nicht mit dir." stellte ihr Vater fest, und Mrs. Granger sah ihre Tochter eindringlich an. "Nein, Dad, es ist alles gut." Hermine zwangte sich ein lächeln auf, und schaffte es somit weiteren Fragen entgegen zu wirken. Das letzte, was sie wollte, war ausgefragt zu werden.

Am nächsten Tag standen Mr Weasley, Ron und Ginny pünktlich in dem Haus der Grangers. Mr Weasley sah sich mit stralendem Gesicht um, in der Hoffnung, einen Gegenstand zu entdecken, den er noch nicht kennt. In der Zwischenzeit holten Ron, Ginny und Hermine Hermines Koffer aus ihrem Zimmer. "Du hast es aber toll hier" merkte Ginny an und sah sich in dem geräumigen Zimmer um. Ron rollte nur mit den Augen und murmelte "Jetzt gehts wieder los." "Ich wünschte ich hätte ein so großes Zimmer. Was ich da alles reinstellen könnte!" "Ginny, komm schon, wir haben nicht ewig Zeit!" Ginny sah ihn böse an und ließ Hermine und Ron allein im Zimmer. "Willst du nicht wenigstens irgendwas tragen helfen?..... dann eben nicht!" er wandte sich Hermine zu. "Hey, wie hast du die Ferien bisher überstanden?" "Mit vielen Aufregungen" "Wirklich? Was gab es denn?" "Das erzähle ich dir im Fuchsbau. Dafür haben wir jetzt keine Zeit."

Bepackt mit den Sachen gingen sie nach unten in die Küche. Dort standen Mr Weasley und Mr Granger und unterhielten sich über den Sinn des Bohrens von Zähnen. Ginny saß auf einem Stuhl und bätterte begeistert in einem Modemagazin. "Wir sind soweit" bemerkte Ron. Hermine verabschiedete sich von seinem Vater und ihre Mutter kam ebenfalls in die Küche. "Ach Mum? Könntest du dies zur Post bringen? Es ist wichtig!" sie gab ihr ein Paket. "Natürlich, mein Schatz, und vergiss nicht uns regelmäßig zu schreiben!" Sie umarmten sich und ihrer Mutter fiel es sichtlich schwer, sich von ihrer Tochter nach weniger als zwei Wochen zu verabschieden. Die drei Weasleys und Hermine stellten sich nebeneinander und fassten sich bei den Händen. Hermine fasst Rons Hand und sie verspürte ein kribbeln. Kurz darauf waren sie im Fuchsbau.

Bald darauf würde auch Harry eintreffen.

Wenige Tage darauf:

"Nick! Ein Paket für dich!" Nick ging die Treppe nach unten und nahm Frederic das Päckchen ab. Er sah den Absender und nahm es mit nach oben. "Ist das ein Geschenk?" wollte Frederic wissen, doch er hörte nur den Knall von einer zugeschlagenen Tür.

Nick öffnete das Paket und nahm ein Buch heraus. Er kannte es, wusste aber nicht woher. Er blätterte es durch und ein Zettel fiel heraus. Es war Hermines Schrift:

Das Versteck der wahren Gefühle ist die Zeit. Um das Geheimnis dieser zu entdecken, ist ein Blick darüber hinaus notwendig. Erst dann entfaltet diese unbändige Magie ihre unanzweifelbare Macht, die durch nichts zu besiegen ist. Die Wahrheit liegt immer in der Zukunft

Nick wusste, dass er sie nie mehr wieder sehen würde.